

zu werden, das ist dir ein Vergnügen, eine rechte lustige Balgerei ist dir ein Sonntagspaß — aber deine unverlorenen, ungebrochenen Raubtierinstinkte spüren sofort das geringste Böse, und es ist dir Religion geblieben: Böses mit Bösem zu vergelten, sofort und kraftvoll zu vergelten. Duldsam und geduldig bist du gegen jeden, von dem du mit Sicherheit weißt, daß er dir an Kräften unterlegen ist, daß er dir nie und nimmer gefährlich werden kann. Kinder — fremde Kinder, denen du zum erstenmal begegnest — dürfen dich zausen und zerren, an den Ohren packen, an den Pfoten ziehen, sich auf dich werfen — du hast deinen Spaß daran, je wilder sie es treiben, um so mehr — du knurrst dabei mit einem köstlichen Unterton von Behagen und Zärtlichkeit, und könntest du bellen wie dein Vetter, der Hund, du würdest deine Freude laut ausrufen! Aber der erwachsene Mensch, in dem du den Ebenbürtigen, den Gefährlichen siehst — dem erlaubst du nicht, daß er die Hand zum Schlag gegen dich aufhebt, daß er dich anschreit . . . Zeigt er dir seine Friedfertigkeit, redet er dich freundlich an, so kommst auch du ihm friedlich und freundlich entgegen. Spürst du Feindseligkeit, so . . . Aber keine Sorge! Du darfst dich darauf verlassen: wer dir begegnet, der wird sich die denkbar größte Mühe geben, sich ja recht liebenswürdig zu zeigen. Erstens, weil du wahrhaftig ein sehr schönes Mädchen bist. Und zweitens, weil du noch vier Vorderzähne mehr im — Pardon — Maul hast als dein Vetter, der Hund. Dem du ähnlich siehst, aber doch so ähnlich nicht, daß man euch verwechseln könnte — die dicken Haarbüschel in deinen kürzeren Ohren, die Breite deines Schädels, die Tiefe deines Fanges, das gelbe Leuchten deiner schiefstehenden Augen, deine Größe und dein Gang vertragen dich ebenso wie dein struppiges, an der Haut wolliges Fell.

Mit der Milchflasche habe ich dich aufgezogen — drei Monate warst du alt, als ich mit deiner Erziehung begann. Die Grundsätze dieser Erziehung sind leicht erklärt. Zunächst mußte ich dich — durch immer gleich bleibend freundliche Behandlung ebenso wie durch reichliches und gutes Futter — meiner Liebe versichern. Mußte mir — langsam, langsam — deine Gegenliebe gewinnen. Und dir sodann begreiflich machen, daß du mich damit erfreust, wenn du gewisse Dinge läßt und ge-

wisse andere Dinge tust, und dir außerdem eine Belohnung damit erringst. Einfache, klare Grundsätze. Sie zu befolgen, ist nur leider etwas schwieriger, als sie auszusprechen. Ich habe sie befolgt — Jahre hindurch. Keiner deiner Bisse (ich kann, wie gesagt, eine stattliche Anzahl von Narben vorweisen) hat mich je dazu getrieben, mit einem Schlag zu antworten. Nie bin ich deiner zähen Widerspenstigkeit anders als mit Geduld und Ruhe begegnet. Leicht hast du es mir nicht gemacht, Poldi — heute darf ich verraten, daß es viele Tage gegeben hat, an denen ich heiß und innig wünschte, du wärest in Bosnien geblieben, und ich hätte dich nie gesehen. Aber mit einem vollen Erfolg sind wir beide für unsere Anstrengungen belohnt worden!

Vielseitig ist heute dein Können. In allem, was bei deinem Vetter Schäferhund als große Leistung gilt, tust du es ihm völlig gleich, in vielem übertriffst du ihn bei weitem. Apportieren, Spuren und „Verloren“ suchen, auf dem Platz bleiben, den Mann stellen, bei Fuß gehen, Hindernisse nehmen, Springen, einen Wagen ziehen, Tanzen — das alles und vieles mehr noch kannst du vortrefflich. Mit alledem machst du den Menschen Freude — deshalb bin ich mit dir aus meiner Heimat fortgegangen, dich den Menschen überall zu zeigen — mir aber machst du die größte Freude doch mit deiner Liebe an sich. Wenn du aufheulst bei meinem Kommen, wenn deine rauhe Zärtlichkeit auf mich einstürmt, wenn ich hören muß, daß du bei einer Trennung schon nach wenigen Tagen nicht einmal mehr richtig frißt — bei deinem gesegneten Appetit, dem drei Pfund Fleisch pro Tag kaum genügen —, daß du unzugänglich, scheu und mürrisch wirst, sobald wir nicht beisammen sind . . . Meine Frau grollt dir bitter, Poldi. Aus vielen Gründen. Wegen des Geschirrs, des Teppichs, der Hosen und Jacketts, der Gardinen und so weiter, die du — na ja, du weißt ja! Wegen der drei Vorstrafen, die mir dein dreimaliges Ausreißen eingetragen hat. Vielleicht auch — obwohl sie das nicht zugeben will — wegen der drei Pfund Fleisch täglich. In der Hauptsache aber doch schlichtweg aus Eifersucht. Und selbst auf die Gefahr hin, daß dieses mein Bekenntnis ihr einmal vor Augen kommt, muß ich es gestehen: Grund zur Eifersucht hat sie wahrhaftig.

Denn, Poldi — du bist die ganz große Liebe meines Lebens!